



Hajo Funke

Black Lives Matter in Deutschland

George Floyd und die Diffamierung von
Achille Mbembe als Antisemit –
eine Streitschrift über
(post-)koloniale Konflikte

Hajo Funke
Black Lives Matter in Deutschland

Hajo Funke ist Professor (i.R.) für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von ihm erschienen zuletzt die VSA: Flugschrift: »Die Höcke-AfD. Eine rechtsextreme Partei in der Zerreißprobe« (aktualisierte Auflage 2021) und »Kampf um die Erinnerung. Hitlers Erlösungswahn und seine Opfer« (2019).

Hajo Funke

Black Lives Matter in Deutschland

George Floyd und die Diffamierung
von Achille Mbembe als Antisemit –
eine Streitschrift über (post)koloniale Konflikte

VSA: Verlag Hamburg

Ich danke Tina Töpfel für weiterführende Diskussionen und eine dichte, kluge Bearbeitung des Manuskripts, Micha Brumlik wie stets für freundschaftliche und kritische Gespräche zur Thematik und Marion Fisch, VSA: Verlag, für das umfangreiche und inspirierende Lektorat.

Berlin, April 2021

www.vsa-verlag.de

© VSA: Verlag 2021, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagfotos: Das linke Foto zeigt die Statue Otto von Bismarcks (1815-1898), der für die Ausrichtung der Kongokonferenz von 1884 verantwortlich war, am Wannsee in Berlin, das rechte die Skulptur des ersten Ministerpräsidenten des freien Kongo, Patrice Lumumba (1925-1961), in der Nähe des Hackeschen Marktes, ebenfalls in Berlin. Die Fotografie der Skulptur Lumumbas wurde am 17. Januar 2021, dem Tag der 60-jährigen Wiederkehr seiner Ermordung, aufgenommen (beide Fotos: Hajo Funke).

Druck- und Buchbinderarbeiten: Beltz Grafische Betriebe GmbH,
Bad Langensalza

ISBN 978-3-96488-102-1

Inhalt

| | |
|---|----|
| Einleitung | 9 |
| Teil 1: Antisemitismus? Ein Beitrag zur Sache | 15 |
| 1. Felix Kleins Agenda | 16 |
| Unterstützung des israelischen Ministers für strategische Angelegenheiten mit »Gegenangriffen« auf BDS 16 Vorbereitung der Anti-BDS-Resolution im Bundestag 17 Rufmordversuch an Reiner Bernstein (1939-2021) 19 Anfang 2019: Die Causa »Jüdische Stimme« 21 Die Causa Andreas Zumach 2019 23 Mitte 2019: Netanjahus Intervention gegen das Berliner Jüdische Museum 25 | |
| 2. Felix Kleins Fundamentalangriff auf Achille Mbembe | 26 |
| Klein wirft Mbembe die Relativierung des Holocaust vor – ohne Beleg 26 Felix Klein behauptet, dass Achille Mbembe das Existenzrecht Israels bestritten habe 27 Felix Klein wirft Achille Mbembe Antisemitismus wegen Gleichsetzung Israels mit dem Apartheidsystem in Südafrika vor 28 Klein bringt Antisemitismus-Definitionen durcheinander 29 »Deutsche Identität« gegenüber »ausländischem Wissenschaftler« 30 Nicht zur Sache – Eine gescheiterte Debatte 30 »Antisemitismus aus dem linksliberalen Milieu«? 33 Ist eine differenzierte Antisemitismusdebatte in Deutschland unerwünscht? 34 »Die letzte Siedlerkolonie«? 34 | |
| 3. Vereinfachte Antisemitismus-Definitionen und politische Instrumentalisierung | 35 |
| Über 90% der antisemitischen Straftaten werden von ganz rechts begangen 39 | |
| 4. Fazit: Der Antisemitismusvorwurf von Felix Klein gegen Achille Mbembe ist widerlegt | 40 |
| 5. Zur Sache: Kritik an der gegenwärtigen israelischen Politik | 43 |
| Vor dem Hintergrund von Holocaust und Nakba – das heutige Dilemma und die Provokation Omri Böhms 44 Die Entwicklung der Nationalreligiösen seit 1967 45 Entscheidende Wende: Vom Oslo-Abkommen zum Mord an Jitzchak Rabin 1995 47 Radikalisierungsschübe in der Siedlerbewegung seit 2005 50 Grün- | |

dung der palästinensischen BDS-Bewegung 51 | Netanjahu und seine Bündnispartner. Böhm's Warnungen 52 | Chancen zu einem Nahost-Kompromiss? 56

Teil 2: Die rassistische »Unterwerfung der Welt« 59

1. Sklavenhandel, Kapitalismus und Amerika 62
1619-2019: 400 Jahre Sklaverei und Rassismus 63 | Die Gewalt des Sklavenhandels und der Rassismus als Bedingungen des Kapitalismus 66
2. Die Kolonialphilosophie des 16. und 17. Jahrhunderts:
Hobbes und Locke 68
Thomas Hobbes: Wolf und Wolfszeit, Sadismus der Gladiatorenkämpfe 70 | John Locke: Meister doppelter Standards und Kolonialrassist 75 | Strategie und Aktivist des Terrors gegen »Indianer« und Schwarze 76 | Frühe Vernichtungskriege und trikontinentaler Kapitalismus 79
3. Der Kampf um die Unterwerfung der Welt.
Ein Überblick von Südafrika bis China 79
Steckbriefe des europäischen Kolonialrassismus 80
4. Bismarcks Kongokonferenz von 1884 86
Rassen-Antisemitismus und Rassismus seit dem Ende des 19. Jahrhunderts 87 | Radikalisierung des rassistisch-antisemitischen Nationalismus und imperialistische Bestrebungen der verspäteten Nation 90 | Der erste Genozid von Deutschen im 20. Jahrhundert 91

Teil 3: Achille Mbembes Beitrag zur Analyse des Rassismus 93

1. Über die rassistuskritischen Schriften Achille Mbembes 94
Rassismus und rassistischer Antisemitismus im 20. Jahrhundert 95 | »Afrika« als Projektion Europas und seiner Herrschaft 99 | Kritik der schwarzen Vernunft 99 | Das Phantasma Afrika und der Wahn des Rassismus 101 | »Politik der Feindschaft«: Zur »Vor«-Geschichte kolonialer Gewalt 103 | Die absolute »Trennung« im Kolonialregime und in der »Apartheid« 105 | (Selbst-)Zerstörung in Kolonialismus, Faschismus und Nationalsozialismus 106 | Verstrickung und Entleerung der Seelen 107 | »Requiem für den Sklaven« 108 | Verwerfung der weißen »Vernunft«. Achille Mbembe und Frantz Fanon 111 | Nichtwissenwollen und rassistische »Zivilisations«-

- Arroganz 113 | Postkolonie 115 | »Befreit von der Last der ›Rasse‹ ... und des Wunsches nach Rache, die jeder Rassismus auslöst« (Mbembe) 116
2. Gert Krells kritische Stellungnahme zum Denken Achille Mbembes 118
3. Die Welt reparieren! Mbembes Plädoyer für solidarische Globalisierung 122

Teil 4: Das Erbe des Rassismus in den Vereinigten Staaten von Amerika 125

1. Pride, White America and Fascism? 126
Die Sklavenhaltergesellschaft in Virginia 127 | Rassentrennung – vom Bürgerkrieg bis zum Civil Rights Act von 1964 128 | Verdeckte rassistische Strategien der Republikaner 130 | Von Charles Murray bis Samuel Huntington: »The West against the Rest« 132 | Der (post)kolonialistische und ideologische Krieg der Vereinigten Staaten gegen den Irak 134 | Barack Obama, Tea-Party-Bewegung und rassistische Gewalt 135
2. Kumulative Radikalisierung: Trumps Rassismus 137
Aggression aus Resignation – Regionen im Niedergang 137 | Soziale Ungleichheit – Resultat des Rassismus 139 | Neorassistische Aufladung 140 | Forcierung der Erosion des demokratischen Systems 141 | Dynamisierung der sozialen und ideologischen Faktoren durch die Exekutivmacht des Präsidenten 142 | Das »Vorspiel« des Sturms auf das Kapitol: Charlottesville 2017 144 | Trumps Putschversuch vom 6. Januar 2021 145
3. Wieviel Faschismus steckt im Erbe des Trumpismus? 147
Schock und Wunder des 6. Januar 149

Teil 5: Europa und der Westen nach 1945 – Lässt sich das Erbe des Kolonialrassismus überwinden? 151

1. 30 Jahre blutiger europäischer Kolonialismus nach 1945 152
In Algerien, Kamerun, Kongo ... 153
2. Nach innen: Beschworene De-Legitimierung von Rassismus und Antisemitismus und deren Wiederkehr 155
Zur Faszination des Autoritären 160

| | |
|---|-----|
| Teil 6: Black Lives Matter in den USA und Europa | 163 |
| 1. »Systemischer Rassismus« – Vorgeschichte und Nachwirkung | 164 |
| Jahrzehnte rassistischer Morde in den USA und die Entstehung von Black Lives Matter 164 Emmett Till – ein Beispiel für die Tradition der Lynchmorde 166 Longue durée des Wider- stands 167 | |
| 2. Kein Whitewashing des systemischen Rassismus – die erste Amtshandlung des Präsidenten Joe Biden | 167 |
| Forderung nach Reparationen | 169 |
| Fazit: Black Lives Matter in Deutschland und die Chance einer gemeinsamen Erinnerung | 173 |
| Verstärkte Wahrnehmung von Rassismus und antirassistischem Protest | 173 |
| »Bronzen aus Benin« – Sicherung des Raubguts und Abwehr der Erinnerung | 174 |
| Wessen Erinnerung zählt? | 176 |
| Für eine gemeinsame Erinnerung in einem europäischen Deutschland | 180 |
| Literatur | 184 |

Einleitung

»All Lives don't matter until Black Lives Do.«
Plakataufschrift von Nina F. auf der Black-Lives-Matter-
Demonstration am 6. Juni 2020 in Berlin

Die Tötung von George Floyd durch einen US-amerikanischen Polizeibeamten am 25. Mai 2020 in Minneapolis hat zu einer weltweiten Bewegung, einer der größten transnationalen antirassistischen Bewegungen seit Jahrzehnten, geführt. Die Reaktion auf diesen rassistischen Mord in einer von dem damaligen US-Präsidenten Donald Trump demagogisch aufgeheizten rassistischen Stimmung hat wie nie zuvor in den letzten 50 Jahren das Thema des historischen und aktuellen Rassismus auf die Tagesordnung der Öffentlichkeit gebracht. In hunderten Städten in den Vereinigten Staaten kam es unmittelbar nach dem Mord zu Demonstrationen der Black-Lives-Matter-Bewegung,¹ ebenso in Europa und auch in Deutschland.

Am 31. Mai 2020 trafen sich Tausende vor der US-Botschaft in Berlin, und am darauffolgenden Samstag, dem 6. Juni, nahmen über hunderttausend Protestierende bundesweit teil. Sie zählten somit zur größten Demonstration des Jahres 2020 in Deutschland – noch dazu unter den Einschränkungen der Coronapandemie. Seither kann die Kritik an Rassismus und rassistischer Gewalt weder in Deutschland und Europa noch in den Vereinigten Staaten verdrängt werden:

Am ersten Tag seiner Präsidentschaft beendete Joe Biden mit einem Federstrich eine noch von Trump im Herbst 2020 eingesetzte Historikerkommission, die die Geschichte der Vereinigten Staaten schönfärben sollte, um sie vom Rassismus reinzuwaschen.²

In Deutschland kommt es zu einer breiteren Debatte um rassistische Morde und um Polizeigewalt, wie bereits im Januar 2005 in Dessau, wo Oury Jalloh (* 2. Juni 1968) unter ungeklärten Bedingungen im Polizeigewahrsam umgekommen war. Gefordert wird nun noch vehementer, dem Rassismus in den Sicherheitsinstitutionen nachzugehen. Im Spätherbst 2020 gestand schließlich auch Bundesinnenminister Seehofer ein, dass es nicht reicht zu behaupten, es gebe keinen Rassismus in der Polizei, nur weil dieser verboten sei. In Städten wie Hamburg (wo

¹ Zur (Vor-)Geschichte dieser Bewegung siehe insbesondere Teil 6 in diesem Band.

² Näheres hierzu wird ebenfalls in Teil 6 ausgeführt.

die größte Bismarckstatue des Landes steht) wird über das kolonialrassistische Erbe Otto von Bismarcks diskutiert.

In klassischen Kolonialländern wie in Großbritannien und Frankreich, aber auch in Belgien kommt es zu Angriffen auf Statuen, die die Geschichte des Kolonialrassismus repräsentieren, so in London und in Brüssel. Am 1. Juni 2020 erklärt schließlich der gegenwärtige *König Belgiens* seinen Abscheu über einen seiner Vorgänger, König Leopold II., der für den Genozid an der kongolesischen Bevölkerung im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert verantwortlich war.

Einen unmittelbaren Anlass für die vorliegende Streitschrift bildeten zudem die Angriffe des Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, Felix Klein, auf den in Südafrika lebenden politischen Philosophen und Historiker Achille Mbembe im Frühjahr 2020: Es ist ein Ausdruck von Ignoranz, wenn weltweit gegen Rassismus demonstriert wird und zugleich in Deutschland ein international anerkannter Rassismuskritiker monatelang mit unbelegten Antisemitismusbewerfen blockiert wird. Dies führte zu einer ebenfalls mehrmonatigen erregten Debatte, in der dem Antisemitismusbeauftragten unseriöses Verhalten im Stile eines »*McCarthyismus*« (Brumlik 2021) bescheinigt worden ist.

Mit dieser Debatte ist das Kernthema Achille Mbembes, seine Kritik an einem jahrhundertelangen Rassismus insbesondere gegenüber Afrika, in den Hintergrund gedrängt worden. Erst mit der *Freilegung* dieser Blockade kann es zu einer angemessenen Erörterung des Kolonialrassismus und seiner Folgen kommen.

Intention und Gang der Argumentation

Im ersten Teil diskutiere ich *Felix Kleins Agenda und seine Kritik an Achille Mbembe*. Dies schließt eine Erörterung dessen, was Antisemitismus ist und was nicht, ein.³ Es erfordert zudem einen eingehenderen Blick auf die Politik der rechtsgerichteten israelischen Regierung gegenüber den Palästinensern sowie auf die daran geäußerte Kritik, wobei diese Kritik eben nicht gleich als antisemitisch begriffen werden

³ Auf ein eigenes Kapitel zur Erörterung der Begriffe Antisemitismus und Rassismus wurde in diesem Rahmen verzichtet. Für den Antisemitismusbegriff sei besonders verwiesen auf die Darstellungen in Funke 2019a und Brumlik 2020 und 2021; für den Rassismusbegriff auf Geiss 1988, Zenger 1997, Fredrickson 2004, Deutsches Institut für Menschenrechte 2018.

kann. Auch wenn umstritten bleibt, ob die israelische Politik gegenüber der Westbank Elemente von Apartheid enthält, ist eine solche Debatte selbst keineswegs antisemitisch. Ohnehin geht die innerisraelische Debatte längst von solchen Begriffen aus.

Die Rekonstruktion der vor allem vonseiten Felix Kleins geäußerten Vorwürfe gegen Achille Mbembe soll zeigen, dass Klein von einem einseitigen Verständnis des Antisemitismus ausgeht und dabei im Kern die Deutung des rechten Flügels zum sogenannten israelbezogenen Antisemitismus in der Israel-Administration übernommen, die umstrittene BDS-Resolution des Bundestags forciert und diese dann wiederum genutzt hat, um Mbembe fälschlich des Antisemitismus zu bezichtigen. Das macht es sinnvoll, diese Deutung anhand einer Erörterung des israelisch-palästinensischen Verhältnisses selbst zu diskutieren: Es gehört zum Hintergrund dieser Debatte, ob und wie man die gegenwärtige (rechtsgerichtete) Politik Israels gegenüber den Palästinensern kritisiert. Daher skizziere ich – auf der Basis meiner Recherchen und Studien in Israel und den besetzt gehaltenen Gebieten – kurz die anhaltend schwierige Lage im Konflikt zwischen der israelischen Politik und den Palästinensern sowie im Ringen um einen Kompromiss.

Im zweiten Teil, *Die rassistische »Unterwerfung der Welt«*, gehe ich auf die Geschichte des 500-jährigen systemischen Rassismus ein. Wir können Felix Kleins Abwehrreaktion sozusagen auch »dankbar« dafür sein, dass sich – auch angesichts der *Black-Lives-Matter*-Bewegung – die weithin verdrängte Debatte um das jahrhundertlange Verbrechen des Rassismus selbst in Deutschland nicht mehr aufhalten lässt. Unabhängig davon, ob sich darin auch eine Verdrängung der Rassismusthematik in Teilen der deutschen Öffentlichkeit ausdrückt, geht es mir in dieser Schrift darum, angesichts der Einengungen der Diskussion Argumente für eine differenziertere Antisemitismus- und Rassismusdebatte zu liefern.

Denn noch problematischer als die Kritik Felix Kleins und einiger anderer an Achille Mbembe ist die damit verbundene gleichzeitige Verdrängung seiner Analysen zum kolonialen Rassismus insbesondere in Deutschland. Die Abwehr gegenüber diesem Thema ist in großen Teilen der deutschen Öffentlichkeit weiterhin erheblich – und Ausdruck einer verbreiteten Verdrängungskultur. So hat die damalige Entwicklungshilfeministerin Heide Wieczorek-Zeul (SPD) erst im August 2004, zum 100. Jahrestag der Schlacht am Waterberg, den ersten Genozid des 20. Jahrhunderts, von Deutschen in Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia) an Hereros und Nama begangen, als solchen explizit benannt

und anerkannt – ohne dass die Bundesrepublik diese Anerkennung bis heute offiziell geleistet hätte. Diese verzettelt sich stattdessen in bräsi-gen Debatten um die Rückgabe von geraubtem Kolonialgut und zeigt jene Indolenz, Abwehr und Kältherzigkeit, wie wir sie bei der Auseinandersetzung um die Erbschaft des Holocaust bis weit in die 1980er Jahre zu verzeichnen hatten.

Es liegt daher nahe, auf die verdrängte Geschichte des (kolonialen) Rassismus einzugehen. Durch *Black Lives Matter* ist das genozidale, über Jahrhunderte währende Drama des transatlantischen Sklavenhandels wieder ins Bewusstsein gerückt; das Besondere des US-amerikanischen Rassismus, der von der Trump-Administration wieder hoffähig gemacht worden ist, besteht dabei darin, dass sich die Vereinigten Staaten als Sklavenhaltergesellschaft gegründet und sich dann im Bürgerkrieg blutige Auseinandersetzungen zum Thema Sklaverei geliefert haben, ohne den Rassismus wirklich und wirksam zu beenden. Dieser geht auf die »Unterwerfung der Welt« (Reinhard 2016) seit der spanisch-katholischen Reconquista zurück, die sich gleichzeitig gegen Muslime und Juden gewandt hatte. Hier entstanden die sich zum Verwechseln ähnlichen ersten rassistisch-antisemitischen Konzepte zur Unterdrückung der Juden wie der Indigenen und Schwarzen im weltumfassenden Kolonialprojekt. Im 16. und 17. Jahrhundert rechtfertigten Philosophen wie Hobbes und Locke diesen Kolonialismus in ihren Texten und ihrer Praxis. Im 19. Jahrhundert hat sich durch Bismarck auch das Deutsche Reich spät, aber brutal an der rassistischen Unterwerfung der Welt beteiligt und der Radikalisierung von Rassismus und Antisemitismus im 20. Jahrhundert vorgearbeitet.

Im dritten Teil wird *Achille Mbembes Beitrag zur Analyse des Rassismus* rekonstruiert. Mbembe hat auf die 500-jährige rassistische Unterwerfung, den transatlantischen Handel mit bis zu 30 Millionen schwarzen Sklaven und eine kaum vorstellbare Rechtfertigungsideo-logie auch bei klassischen Philosophen der frühen Moderne und damit auf die bis heute folgenreiche Verdrängung einer jahrhundertelangen Dominanz- und Unterdrückungsstruktur aufmerksam gemacht. Deswegen, und nicht zu verstehen als Votum für eine Gegen-Gewalt, sind ihm die Beobachtungen des alltäglichen Kolonial-Sadismus in den Schriften von Frantz Fanon wichtig. Anders als in Frankreich und zum Teil in den Vereinigten Staaten hat diese Debatte um Art und Ausmaß rassistischer Verbrechen in Deutschland gerade erst begonnen. Sie auch hierzulande angeregt zu haben, macht den bleibenden Wert der Schriften Mbembes aus. In seiner postkolonialen Perspektive durch-

misst er die Dimension des Rassismus der »weißen Vernunft« gegenüber Afrika und seine Radikalisierung in der imperialistischen Phase, des »Scramble for Africa«. Ihm ist wichtig, aus einer fundamentalen Kritik an der rassistischen Geschichte des Westens und Europas Konsequenzen für einen Kosmopolitismus zu ziehen, der wirklich Kolonialismus und Postkolonialismus überwindet, und für eine solidarische Globalisierung einzutreten.

Wie sehr vom *Erbe des Rassismus* der Sklavenhaltergesellschaft auch die sich von der Herrschaft Großbritanniens emanzipierenden Vereinigten Staaten gezeichnet sind, wird im vierten Teil gezeigt. Ohne die starken Tendenzen rassistischer Trennung, die Josef Braml (2020) »Apartheid« nennt, sind die Ausbreitung gewalttrassistischer Massenorganisationen wie Ku-Klux-Klan im frühen 20. Jahrhundert, die Versuche des amerikanischen Faschismus in den 1930er Jahren und die gefährliche rassistische Mobilisierung in den Jahren der Trump-Ära nicht vorstellbar. Erst mit einem beispiellosen Kampf um die Verteidigung der Demokratie und der *Checks and Balances* sowie nach dem knappen Wahlsieg Joe Bidens und seiner nicht zuletzt afroamerikanischen Unterstützer*innen ist die autoritär-rassistische Bedrohung der US-Demokratie zunächst abgewehrt worden.

Im fünften Teil geht es um das *Erbe des Kolonialrassismus in Europa und dem Westen nach 1945*: Das Europa der Nachkriegszeit, das den rassistischen Eroberungszug einst angezettelt hatte und sich nach den Weltkriegsexzessen des radikalen Nationalismus nun als Hort liberaler Demokratie begreift, wird sich der Herausforderung durch Black Lives Matter und der Präsenz des Rassismus konsequenter als bisher stellen müssen. Die »Festung Europa« ist dagegen das Bekenntnis, dass den Herausforderungen gegenüber Afrika und den ehemaligen Kolonien vor allem in Gestalt ökonomisch-politischer Dominanz und militarisierter Abwehr begegnet wird.

Im sechsten Teil, *Black Lives Matter in den USA und Europa*, wird die Bedeutung des Anti-Rassismus, einer anderen Erinnerung und von Reparationen hervorgehoben. Mit dem für viele noch etwas ungewohnten Blick auf Europa, die USA und Afrika seitens afrikanischer Autorinnen und Autoren und der Black-Lives-Matter-Bewegung ist zu hoffen, dass wir den *Blick von außen und von innen* im Sinne eigener Widerständigkeit und »Undienlichkeit« (Därmann) für eine bessere und soziale Demokratie verstehen lernen.

Dieses Buch versteht sich als Plädoyer, insbesondere den Außenblick von jemandem wie Achille Mbembe auf die europäisch-westliche ko-

loniale Dominanz ernster zu nehmen als bisher. Somit geht es im *Fazit* um die Frage, inwiefern durch Black Lives Matter in Deutschland die Chance einer gemeinsamen Erinnerung an (post)koloniale und NS-Verbrechen gestärkt werden kann.